

Das amerikanische Cinéma Verité [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **16 (1964)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-962467>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zu erlauben, ein Auge zuzudrücken. Es scheint auch bereits vorzukommen, dass einige Priester schon Beerdigungsgottesdienste für Tote zelebrierten, die nachher ins Krematorium verbracht wurden. Da es sich auch um kein Dogma handelt, sind auch Dispensationen möglich, die schon in Massen erteilt wurden, um mit besonderen Verhältnissen fertig zu werden, zum Beispiel bei schweren Epidemien, sowie in Ost-Asien, wo vielerorts ganz andere Umstände zu bewältigen sind, zum Beispiel keine Friedhöfe angelegt werden dürfen oder können.

Der Kommission für die Revision des Kirchenrechts, die aus etwa 4 Dutzend Kardinälen besteht, darunter einige moderner gesinnte, nebst beinahe der doppelten Zahl von Ratgebern, dürfte deshalb nicht vor einer schwierigen Aufgabe stehen, wenn sie mit der Aufgabe betraut werden sollten, was wahrscheinlich ist. Die Verurteilung der Zuwiderhandelnden als "Öffentliche Sünder" dürfte bald aufgehoben werden. Sie war seinerzeit vor allem deshalb eingeführt worden, weil antiklerikale Kreise, besonders in den lateinischen Ländern, ostentativ und provokatorisch die Kremation verlangt hatten, um gegen das Dogma von der Unsterblichkeit der Seele und ihrer Auferstehung zu demonstrieren. Die Theologie ist aber jedenfalls heute der Auffassung, dass die Auferstehung nach der Kremation nicht schwieriger ist als nach der Erdbestattung. Sollte immerhin die Kremation doch aus diesem besonderen Grunde verlangt werden, so dürfte sie auch weiterhin verboten bleiben. Jedenfalls dürfte dieser Punkt zu lebhaften Diskussionen Anlass geben. Doch scheint eine wesentliche Erleichterung in sicherer Aussicht zu stehen.

ÖFFENTLICHE AUSEINANDERSETZUNG UM UNSER TESSINER RADIO

Schon seit längerer Zeit schwelt zwischen einem Teil der Tessiner Presse und der Direktion des Studios Lugano ein Konflikt. Es wurde dem Studio schlechte und ungenügende Programme, sowie eine einseitige Personalpolitik vorgeworfen. "Niveaulosigkeit", "Unkultur", "Verständnislosigkeit für die Anliegen der Südschweiz" usw. hiessen die Schlagworte. In einem Kolloquium zwischen Direktion und Presse stellte sich dann heraus, dass die Unzufriedenheit von katholischer Seite kam, die behauptete, im Studio untervertreten zu sein, ja, dass der Sender Monte Ceneri eine feindselige Haltung gegenüber dem Katholizismus einnähme. In der Folge wies Studiodirektor Dr. Molo nach, dass Monte Ceneri gerade in der am stärksten angefochtenen Abteilung Wort eine grosse Anzahl von Katholiken beschäftige, ja sogar deutlich die Mehrheit. Vom katholischen Wortführer wurde dem aber entgegengehalten, dass es die "falschen" Leute seien, dass ihnen die Spezialisierung fehle, dass es sich bei ihnen um "Mediokritäten" handle und dass er selber eine Mitarbeit bei diesen "dankend ablehnen" würde. Nach seiner Auffassung kommt es beim Radio in erster Linie auf die Parteizugehörigkeit an.

Die Stimme der Jungen

DAS AMERIKANISCHE CINEMA VERITE

III

rom. Es ist ein Aufzeichnen des Lebens, wie es ist. Anstatt dass der Filmschöpfer eine neue Realität schafft, verlegt er sich auf die Erfassung des Wesens einer momentanen Wirklichkeit, wie sie sich im Augenblick des Geschehens darstellt. Also ein Geschehen in höchstmöglicher Treue in seinem natürlichen Ablauf zu verfolgen und zu erfassen suchen. Wir streben darnach, das Hauptsächliche, die geheimnisvolle Bewegung des Lebens zu finden und es im Sinn einer so exakt wie möglichen Realität, die vom Regisseur entdeckt wurde. Dieser lebt andauernd in Spannung (wie die amerikanische Gesellschaft in endloser Bewegung), immer etwas tuend, immer auf dem Sprung, dabeizusein, wenn etwas läuft, und zwar nicht irgend etwas, sondern etwas Dramatisches. Das hat man dann als Geschichte zu erzählen, und gerade das versuchen wir. Den Hauptteil unserer Zeit (nach den zeitraubenden Aufnahmen, wo vom Kamerastandpunkt aus nur der Zufall gilt) verwenden wir auf die Sichtung des Materials: Worin besteht unsere Geschichte, und wie können wir sie zeigen? Wir brauchen aber kein romantisches, dramatisches Element einzuführen, wir entdecken es im Leben selbst. Die dramatische Kraft, das Interessante und den gefühlsmässigen Gehalt seiner Wirklichkeit möchten wir herausarbeiten und so eine Spannung und Intimität schaffen, dass man meinen könnte, ein wohlgedachtes Szenario läge allem zu Grunde. Bei allem aber legen wir hauptsächlich Wert auf die menschliche Seite eines Problems, nicht auf soziale oder politische Aspekte.

Neben den Bemühungen hauptsächlich französischer Filmschaffender haben in den USA die Drew Associates (mit Robert Drew, Richard Leacock und Don Alan Penne-

baker) sowie die ihnen angeschlossenen Gebrüder Maysles den Versuch unternommen, "ihr" Cinéma-Verité zu finden. Ursprünglich um der Schundproduktion und den miesen Dokumentarfilmen des Fernsehens auf den Leib zu rücken, sind sie heute ganz in seinen Bereich übergetreten. Es geht ihnen also nicht um Filmkunst, sondern um Publikumsbelehrung auf Grund filmischer Mittel, obwohl sie gleichzeitig den Anspruch machen, auch für den Film wegweisend zu sein.

Vorerst eine kurze Beschreibung ihrer technischen Ausrüstung und ihres Vorgehens: Mit einer extraleichten, mittels eines Bruststativs oder auf der Schulter gehaltenen 16 mm Kamera bewaffnet, gruppieren sich die Mitglieder der Equipe um das Geschehen. Ultraempfindliches Filmmaterial, aber dennoch so feinkörnig wie möglich, erlaubt es ihnen, unter den herrschenden Lichtbedingungen, also ohne zusätzliches künstliches Licht zu arbeiten. Als Ideal schwebt ihnen die Vereinigung von Produzent, Regisseur, Szenarist und Operateur in zwei Personen vor: einem Journalisten und einem Photographen-Filmer. (Natürlich wird auch für Nachwuchs gesorgt. Momentan sind etwa ein Dutzend Journalisten, Korrespondenten und Magazinphotographen in Ausbildung begriffen; niemand aber aus der Welt des Films, denn es wird alles auf die Television ausgerichtet. - Den gesamten finanziellen Hintergrund stellt übrigens die Time Inc.) Wenn nun noch andere Mitarbeiter zur Aufnahme eingesetzt werden, haben auch sie bei der Montage dabeizusein, eine riesige Aufgabe, gilt es doch, ungeheure Mengen belichteten Materials (bis zu 30 km oder 120 Stunden) auf eine halbe bis ganze Stunde zusammenzuschneiden. - Das Problem der gleichzeitigen Aufzeichnung des Tons konnte nach langen Forschungsarbeiten gelöst werden: Zwei Mikrophone werden eingesetzt, das eine direkt mit einem Bandgerät verbunden, das andere mit dem Tonsystem der Kamera. Erst ward dies durch überaus hinderliche Kabel bewerkstelligt, nun ist eine absolute Synchronisierung durch den Einbau einer elektronischen Uhr in jedes Tonsystem und jede Kamera gewährleistet: sie besitzt eine Präzision von 1 sec auf 100 Stunden. Durch ein stetes Steuergeräusch, das sie aussendet, ist es möglich, die Geschwindigkeit der Aufzeichnung auf Band und Film exakt kontrolliert zu halten, sodass es beispielsweise gelungen ist, ein Sinfoniekonzert mit sechs Kameras gleichzeitig zu verfolgen. Nun werden bereits einige Einwendungen laut: Die häufige Anwendung des Weitwinkelobjektivs verzieht das Bild, die Kameraführung ist meist sehr unruhig, ein ständiges Schaukeln, und der direkte Ton reproduziert normalerweise ungenügend oder schlecht. Man spricht sogar davon: Das Resultat ist mehr eine technische Leistung denn ein realer Film. Es sind bestenfalls Fragmente von aussergewöhnlicher Intensität, aber kaum genügend, einen Charakter für beliebige Zeit aufrecht zu erhalten; sie sind mindestens doppelt so lang als das Sujet erlaubte oder Interesse beanspruchen kann. Zudem die unbefriedigende Montage. Dadurch, dass mehrere Aufnahmekomplexe von verschiedenen, individuellen Blickpunkten herrühren, ergibt sich der Zwang einer Montage. Unterschiedliche Teilstücke werden zwischen- und hintereinandergeschaltet (im Gegensatz zu Jean Rouch, der keine Montage verschiedener Kameras verwendet, wird hier künstlich eine eigentlich unerlaubte Spannung geschaffen), wenn eines davon abfällt, ergibt sich eine Lücke, und ist diese dann mit einem Kommentar verstopft, der Erklärungen und Schlüsse herbeizuzwingen bemüht, so ist das Unbehagen, das sich schon bei Auftreten traditioneller (Montage-)Tricks und Mätzchen eingestellt hat, perfekt.

Auf die Frage, ob Kommentar Lüge sei (ausser der Beschränkung auf nackte Fakten) erwiderte Drew: "Es kommt gar nicht darauf an, ob ein



Einigen Einblick in die Persönlichkeit der verstorbenen Marilyn Monroe gestattet der Montagefilm "Marilyn".

Kommentar wahr oder unecht ist. Ein solcher ist einfach schwach, wie es auch ein Vortrag im Film ist. Ein Film ist kein Referat, er ist das Leben. Wir wollen keinen Kommentar, sondern Bilder sprechen lassen. "Schade, dass er sich, dieses Versprechens zum Trotz, verpflichtet fühlte, z. B. in "Kenya", einem nach eigenem Urteil wenig geglückten Versuch in der Richtung des klassischen Dokumentarfilms, an Stellen fehlenden Dialoges einen wortreichen Sprechertext zu verwenden.

Bei Jean Rouch, der eine allzuleicht gefundene Wahrheit vermeiden, dafür "an die Quelle der sozialen Komödie (und Tragödie) hinabdringen möchte", ist das Wichtigste, dass seine zur Filmaufnahme gewählten Personen wissen und empfinden, dass sie gefilmt werden. (Sie werden gefragt und stellen Fragen. - Ob dafür die filmische Form der Gesprächsaufzeichnung unbedingt erforderlich ist, bleibe dahingestellt.) Die amerikanische Equipe aber will die Leute vergessen machen, dass sie sie filmen, sie dürften sich dessen nicht bewusst sein. Das sollte ermöglichen, das Individuum in seiner (unbeobachtet geglaubten) Spontaneität zu packen, sodass ein Charakter auf dem Bildschirm lebt, seine Autonomie bewahrt und im Besitz seiner ganzen physischen und psychischen Personalität bleibt.

Aendern aber Personen, die gewahrt werden, dass sie im Blickpunkt stehen (denn unbeobachtet kann man nicht aus der Nähe filmen) nicht ihr Verhalten? Fällt einem Betrachter dies auf, so führt er es auf die ungenügende Technik zurück. - Noch weiter haben sich Leacock und Drew auf die Aeste hinausgewagt, indem sie nicht die Fragwürdigkeit spontaner, echter Darstellung sondern einer Schauspielerin (Jane Fonda) verfolgten, also Natürlichkeit im Gespielten suchten. Ueber das Resultat schrieb ein Kritiker: Verhält sich eine Spielerin so, wie sie es normal tun würde, wenn sie eine Kamera auf sich gerichtet weiss? Sie müsste sich ja in diesem Fall gegen ihre eigene Natur, als Schauspielerin, auflehnen. Man begeht wohl kaum eine Unterstellung, dass Jane Fonda, wie in minderem Masse alle andern Menschen auch, sich in einer solchen Situation so benimmt, wie sie sich gerne auf der Leinwand sehen möchte. Sie projiziert also in dieser Zeit ein Wunschbild in ihr eigenes Verhalten. Und mit dieser Feststellung dürfte die Frage nach der Authentizität und Spontaneität der Aussage der Atmosphäre beantwortet sein.

Bildschirm und Lautsprecher

Grossbritannien

-Mehr als 7 Millionen Engländer sollen bereits den Musikprogrammen der beiden Piratensender "Radio Caroline" und "Radio Atlanta" lauschen, die schwimmend jenseits der Drei-Meilen-Grenze eine kommerzielle Tätigkeit betreiben. Die englische Regierung hat stillschweigend darauf verzichtet, Gegenmassnahmen zu ergreifen; sie behauptet, es wären dazu internationale Verhandlungen nötig. Sie wird aber möglicherweise doch einschreiten müssen, da verschiedene andere Staaten sich beklagen, durch die Sender-Piraten in ihren eigenen Sendungen unzulässig gestört zu werden. Belgien hat bereits einen Protest eingereicht. Innenpolitisch wird die schwierige Lage der englischen Regierung, die es mit den zahlreichen Hörern dieser Sender vor den Wahlen nicht verderben möchte, dazu von Gegnern des Sendemonopols der BBC benützt, Vorstösse zur Errichtung privater, kommerzieller Stationen zu unternehmen. (KiRu)

Deutschland

- "Habt den Mut abzuschalten, wenn es genug ist und nichts Gutes geboten wird!" heisst es in einem Appell zum Masshalten mit den Massenmedien", den der evangelische Kirchenbezirksausschuss von Schwäbisch-Gmünd an die Gemeinden des Dekanats gerichtet hat. (KiFi)

Vereinigte arabische Republik

-Das Radio der VAR, welches erst kürzlich einen neuen Sender von 500 kW Leistung für kommerzielle Sendungen in Betrieb nahm, benützt jetzt einen Sender von 1000 kW. Er steht in der Nähe von Abeis bei Alexandrien und setzt sich aus zwei Einheiten von je 500 kW zusammen, die auf der Mittelwelle 483,9 m arbeiten (Brüssel I). (KiRu)

Sowjetunion

- Radio Moskau hat zahlreiche Westeuropaprogramme gekürzt: die niederländischen um 33%, die österreichischen um 25 und die englischen um 11 %, die deutschen dagegen um ca. 20%. Dagegen wurden die für China bestimmten Sendungen um 58% vermehrt (KiRu).

USA

- Zu lebhaften Auseinandersetzungen hat der Film "Parabel" (Gleichnis) auf der New Yorker Weltausstellung im Pavillon des "Protestantischen Rates der Stadt New York" geführt. Zwei protestantische Mitglieder des Ausstellungsausschusses traten zurück, weil sie den Film für "gotteslästerlich und ungeeignet" hielten. Der Präsident der Ausstellung, Moses, hatte ebenfalls die Absetzung des Films gefordert, weil er seiner Ansicht nach gegen den guten Geschmack verstosse und Jesus als einen Clown darstelle.

Dagegen bestimmte der Direktor des "Protestantischen Rates", Pastor Dan M. Potter, dass der Film, der eine Laufzeit von 29 Minuten hat, zunächst weitergespielt wird. Nur wenn sich die negativen Aeusserungen der Zuschauer häuften, soll er ersetzt werden. Es ist strittig, ob die dargestellte Figur überhaupt Christus sein soll. Der Streit geht darum ob diese, die in weissen, flatternden Gewändern reitet, nicht eher ein Clown, ein Puppenspieler, Jedermann oder Christus ist. Das Manuskript schrieb Rolf Fornberg, der praktizierender Buddhist ist. (KiFi).

DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen

- Mo. 1116: Die Armee an der Expo - 600 italienische Uhrmacher in Biel - Die Pipeline in Graubünden - Kinder gestalten Wandbehänge - Der Turmhahn von St. Peterzell - Die Frauenfelder Pfingstrennen: Der Grosse Preis.
- No. 1117: Per Auto an die Expo - Der tapfere Siloturm in Herzogenbuchsee - Zum 400. Todestag von Johannes Calvin - Tessiner Kantonaltag an der Expo - Entlebucher Wyberschiesset - Bergrennen Mitholz - Kandersteg-

AUS DEM INHALT

	Seite
BLICK AUF DIE LEINWAND	2, 3, 4
Das Schweigen (Tystnaden)	
Tagebuch einer Kammerzofe (Le journal d'une femme de chambre)	
Wie der Vater so der Sohn (Bébert et l'omnibus)	
Die Welt der Marilyn Monroe (Marilyn)	
FILM UND LEBEN	5
Cannes 1964	
RADIO-STUNDE	6, 7, 8, 9
FERNSEH-STUNDE	10, 11
DER STANDORT	12, 13
Film und Fernsehen können nicht mehr getrennt werden	
Kirchlicher Filmbeauftragter beschloss Schweiz. Gesellschaft für Filmwissenschaft und Filmrecht	
Der neue amerikanische Film von einem Amerikaner gesehen	
DIE WELT IM RADIO	14
Calvin starb vor 400 Jahren	
Karl Barth im deutschen Radio	
Aenderung der katholischen Einstellung zur Kremation	
Oeffentliche Auseinandersetzung um unser Tessiner Radio	
DIE STIMME DER JUNGEN	15
Das amerikanische Cinéma-vérité (III)	